



Der Friedhof des Dorfes Gruorn bei der Kirche St. Stephanus, im Hintergrund das ehemalige Schulhaus.

*Christoph Morrissey*

## Historische Kulturlandschaft Gruorn auf dem ehemaligen Truppen- übungsplatz Münsingen

Zur Geschichte des aufgegebenen Dorfes Gruorn auf dem Münsinger Truppenübungsplatz (Landkreis Reutlingen) braucht hier nicht mehr viel geschrieben werden. Etliche Beiträge sind dazu schon erschienen und bieten dem Interessierten Fakten und Daten.<sup>1</sup> Der Ort wurde 1937 bis 1942 im Zuge der Erweiterung des 1895 im Münsinger Hart gegründeten Truppenübungsplatzes aufgelöst, die Bewohner bis 1939 im württembergischen Raum weitgehend umgesiedelt. Bis 1953 fand jedoch eine wechselnde Zahl an Personen Aufenthalt in den Häusern.

Immerhin gut 665 Einwohner besaß Gruorn damals vor dem Räumungsbefehl, doch deren Sorgen und Widersprüche galten in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft nichts gegen «kriegswichtige» Argumente: Die gesamte Markung mit einer Größe von 1.306 Hektar wurde dem Truppenübungsplatz zugeschlagen.<sup>2</sup>

Die militärische Nutzung des Platzes fand nach dem Zweiten Weltkrieg erst unter rein französischer Regie statt, ab 1957 sind auch deutsche Truppen wieder auf dem Platz. 1992 ziehen sich die Franzosen

ganz zurück, 2005 endet die militärische Nutzung. Die große Fläche mit außergewöhnlich reicher Fauna und Flora, in Zeiten militärischer Nutzung stets beweidet, wird zum Ausgangspunkt und Herzstück für die Bemühungen, ein Biosphärengebiet Schwäbische Alb einzurichten, dessen Anerkennung durch die UNESCO Mitte 2009 einen vorläufigen Schlusspunkt setzte.<sup>3</sup>

Die Öffnung einiger sicherer Wege im ehemaligen Truppenübungsplatz brachte ab 2006 auch wieder Besucher und Wanderer nach Gruorn. Im alten Ortskern stehen noch die Kirche St. Stephanus und das Schulhaus, an schönen Sonntagen kehrt hier wieder eine gewisse Umtriebigkeit ein.

*Das vielfach geförderte Projekt  
«Historische Kulturlandschaft Gruorn»*

Mit der Markung Gruorn liegt der in Südwestdeutschland einzigartige Fall einer modernen Dorf- und Flurwüstung vor, die keine Veränderungen durch Verkehrsinfrastruktur, Siedlungsbau, Land-



turlandschaft auf der Markung anzugehen. Es hat zum Ziel, anhand der noch erkennbaren Landschaftselemente Entwicklungen in und um Gruorn in historischer Hinsicht (Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte) zu verdeutlichen und somit auch Grundzüge der mittelalterlich-neuzeitlichen Landnutzung auf der Münsinger Alb offenzulegen. Auch die Wechselwirkungen historischer Formen der Landnutzung auf Fauna und Flora (Struktur und Funktion von Ökosystemen) sollten, wo möglich und ablesbar, ansatzweise aufgezeigt werden. Für das Biosphärengebiet dürfte das Projekt hinsichtlich des Themas «Historische Kulturlandschaft» exemplarische Bedeutung haben. Auch hinsichtlich des an Pfingsten 2010 im Gruoner Schulhaus eröffneten Museums, initiiert vom 1969 entstandenen «Komitees zur Erhaltung der Kirche in Gruorn», ergeben sich möglicherweise einmal Ergänzungen.<sup>4</sup>

Im Jahr 2009 konnte nun in einem ersten Schritt der westliche Teil der alten Markung bearbeitet werden. Die Beobachtungen im Gelände waren aufgrund der latenten Munitionsbelastung nur mit großer Umsicht möglich. Ebenso waren bei Begehungen vor Ort naturschutzfachliche Vorgaben zu berücksichtigen, etwa die Brutreviere seltener Vogelarten – darunter der Steinschmätzer – zu meiden und Störungen generell auf das Nötigste zu beschränken. Organisatorische Absprachen sowie Einweisungen durch die Platzverwaltung des Bundesforstes – vor Ort in Person der Biologin Lydia Nittel vertreten – ermöglichten dankenswerterweise die wichtigen und unumgänglichen Arbeiten im Gelände.

wirtschaft und Flurbereinigung heutigen Zuschnitts kennt, dafür jedoch Umgestaltungen durch die intensive militärische Nutzung erfahren hat. Folgerichtig war deshalb das Projekt des Geschichtsvereins Münsingen, die Aufnahme, Analyse und Bewertung historischer (vormilitärzeitlicher) Kul-



*Oben links: Dieser abgestorbene Obstbaum inmitten einer Aufforstung mit Fichten stand einst auf einer Streuobstwiese.*

*Lesesteinhaufen im Wald bei Gruorn bezeugen alten Ackerbau auf der Albhochfläche.*

Von Mitte Juni bis Ende Oktober wurden auf dem westlichen Teil der Markung Gruorn auf einer Fläche von gut acht Quadratkilometern Geländebegehungen zur Aufnahme historischer Kulturlandschaftselemente durchgeführt. Durchführbar wurde das Vorhaben letztlich erst durch die finanzielle Förderung seitens des Biosphärengebietes mit Zuwendung zur Projektförderung nach der Landschaftspflegeleitlinie (LPR), kofinanziert mit Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER), sowie der finanziellen Unterstützung des Landkreises Reutlingen und der Stadt Münsingen.

*Kulturlandschaft:  
ein ungeschriebenes Dokument*

Historische Kulturlandschaft umfasst die durch Menschen gestaltete Landschaft, deren Strukturen und Elemente – quasi als ungeschriebene Urkunden – Zeugnis ablegen vom Umgang früherer Generationen mit Natur und Landschaft. Historisch meint dabei, dass die Veränderungen aus Handlungen resultieren, die heutzutage nicht mehr oder unter anderen Vorbedingungen stattfinden.<sup>5</sup> Beispielsweise wird seit vielen Jahrzehnten nicht mehr nach Bohnerz gegraben, kein Lehm mehr abgebaut, es werden in aller Regel keine Steine mehr jedes Jahr aus Äckern von neuem ausgelesen, es werden keine Steingruben von Hand angelegt und keine schmalen «Handtuchäcker» an steilen Hanglagen ohne Maschinenkraft bewirtschaftet. Die letzten 200 Jahre haben allein im Bereich der Landwirtschaft in gewisser Hinsicht wohl mehr Veränderungen gebracht, als die Jahrtausende zuvor seit Aufkommen des Ackerbaues vor etwa 7500 Jahren in Süddeutschland!

Unter historische Kulturlandschaftselemente fallen beispielsweise alte Bewässerungssysteme, Hohlwege, historische Flursysteme, Ackerstufen, Rohstoffabbaustellen aller Art, Steinriegel, Grenzgräben, Holzriesen und anderes mehr. Sie spiegeln somit ein Stück wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Gegebenheiten, verdeutlichen die lokale und regionale Geschichte unter einem bestimmten Aspekt. Seit Jahren wird die Bedeutung dieser Strukturen traditioneller Landnutzung für Fauna und Flora, aber auch für Vielfalt, Schönheit und Eigenart der Landschaft verstärkt erkannt, deren Erforschung und Berücksichtigung in der Raumplanung jedoch mit nur mäßigem Erfolg gefordert.<sup>6</sup>

Ziel der Bestandsaufnahme ist es, die Landschaft des Untersuchungsgebietes unter kulturgeschichtlichen Aspekten zu erfassen und zu beschreiben. Anders ausgedrückt meint dies, die in der Land-

schaft verborgenen Spuren historischer Nutzung wieder sichtbar zu machen, das Lesebuch Landschaft lesbar zu machen. Voraussetzungen hierzu sind das Erkennen, das funktionale sowie möglichst auch zeitliche Einordnen der vorhandenen Elemente und Strukturen. Hilfreiche Hinweise und notwendige Ergänzungen ergeben sich dazu aus Luftbildern, älteren Kartenwerken, der orts- und regionalgeschichtlichen Literatur, amtlichen Unterlagen der Denkmalpflege und des Naturschutzes wie auch aus Mitteilungen von mit den Örtlichkeiten vertrauten Personen.

*Voraussetzungen vor Ort –  
Schotterwege, Holzwiesen, Ödflächen*

Ab 1971 erfolgte aufgrund starker Erosion auf vielen verdichteten, bewuchslosen Flächen des Truppenübungsplatzes – und der daraus resultierenden Hochwassergefahr mit tiefen Erosionsrinnen in aufsedimentierten Talsenken – ein erstes Flächenmanagement auf dem Truppenübungsplatz. Typisch waren etwa sogenannte Panzerwellen mit Höhenunterschieden bis über zwei Meter, die durch Befahren



**Natürlich mehr  
erleben.**

**Münsingen**  
Schwäbische Alb

#### **Ihre Ausflugsziele im Biosphärengebiet Schwäbische Alb**

- Wandern, Rad und Kanu fahren im Großen Lautertal
- Haupt- und Landgestüt Marbach
- Burgen im Großen Lautertal
- Stadtmuseum im Schloss in Münsingen
- Schwäbische Alb-Bahn
- Ehemaliger Truppenübungsplatz Münsingen
- Wimsener Höhle
- Matthias Erzberger Erinnerungsstätte
- Barockmünster Zwiefalten

#### **Weitere Infos:**

Touristik Information Münsingen - 07381 182-145 - [touristinfo@muensingen.de](mailto:touristinfo@muensingen.de)

#### **Öffnungszeiten**

November bis April: Montag bis Freitag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr.  
Mai bis Oktober: Montag bis Freitag von 9 bis 12:30 und von 13:30 bis 18 Uhr  
sowie Samstag von 9 bis 12 Uhr.

[www.muensingen.de](http://www.muensingen.de)



*Zeugen früherer Landnutzung sind hangparallele Stufenraine (Altäcker), die von Panzerfahrspuren durchkreuzt werden.*

mit Kettenfahrzeugen auf weichem Boden nach und nach entstanden. Nahezu die Hälfte der gesamten Freifläche war um 1970 offenbar ohne den Boden festhaltenden Bewuchs. Die Erosion war besonders stark in Talsenken und Hanglagen, hingegen auf felsigen Kuppen und Partien weniger. Ab 1975 wurden die Panzerschotterwege gebaut, auch flächige Aufforstungen begannen zu dieser Zeit.

Im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden viele bei landwirtschaftlicher Nutzung entstandene Lesesteinriegel auf der Schwäbischen Alb – so auch um Gruorn – abgetragen und zu Schotter für den Straßenbau verarbeitet. Dies betraf ebenso vorgeschichtliche Grabhügel. Johannes Dorn und Friedrich Sautter beschrieben dies schon in ihren Ausgrabungsberichten aus dem frühen 20. Jahrhundert, als sie im Gefolge dieser Abtragungen noch zahlreiche bronzezeitliche Grabhügel untersuchen konnten.

Zur Klassifizierung der historischen Kulturlandschaft wurde ein in Naturschutzgebieten erprobter Ansatz angewandt, der die Aufteilung des Untersuchungsgebietes in einzelne Teilflächen mit gleichartiger Substanz und Struktur – also letztlich auch Nutzungsgeschichte – vorsieht.<sup>7</sup> Mit einer gewissen Unschärfe stehen diese Teilflächen also für ehema-

lige oder rezente Wirtschaftseinheiten, die eine ähnliche Nutzungsgeschichte aufweisen. Dies können alte Waldflächen, Holzwiesen, Ödflächen und Weiden, ackerbaulich schon früh aufgegebene oder auch bis ins 20. Jahrhundert bewirtschaftete Areale sein. Einzelne Elemente darin können sich durchaus unterscheiden, die Struktur ist aber in aller Regel gleichartig.

*Erstes Fazit: historische Kulturlandschaft hier nicht mehr unberührt erhalten*

In den Wäldern zeigen unscheinbare Steinhügel und flache Ackerstufen eine ackerbauliche Nutzung an, die sich in historischen Quellen wie auch alten Karten derzeit (noch?) nicht fassen ließen. Weidbuchen markieren die Areale früherer Beweidung, und Stein- wie auch Lehmgruben zeugen vom Bedarf an natürlichen Werkstoffen. Alte Wegeverbindungen sind zumindest rudimentär noch nachzuvollziehen und abgestorbene Obstbäume inmitten von Fichtenaufforstungen bezeugen die früheren Streuobstwiesen besonders nordwestlich vom Ort. Die gut 50 Jahre währende intensive militärische Nutzung des Geländes hat freilich mehr verändert, als anfangs

gedacht. Insbesondere das Befahren mit Kettenfahrzeugen hat tiefgreifende Spuren hinterlassen und viele offene Flächen umgeformt. Nur bei genauem Hinschauen offenbaren sich hier noch ältere Strukturen der vormilitärischen bäuerlichen Landnutzung. Eines zeichnet sich also jetzt schon klar ab: Die Kulturlandschaft früherer Zeiten ist hier nicht mehr unberührt erhalten.

Eine Besonderheit der Schwäbischen Alb waren und sind die sogenannten Holzmäher, also mit Solitär-bäumen bestandene Wiesen, die zugleich der Weide dienten und einmal im Jahr auch gemäht werden durften. Vieles deutet darauf hin, dass hier immer wieder bei Bedarf auch sporadisch Felder (meist Hackländer) angelegt wurden. Rund um Gruorn betrifft dies ertragsarme Flächen, die einst wohl zum Ackerbau gedient hatten, aber offenbar noch im Mittelalter und der frühen Neuzeit wieder aufgegeben worden waren. Vor allem die nördlichen Teile der felsigen Kuppen von Bühl, Reisach und Dietenbühl sind hierunter zu rechnen. Es sind aber meist kleine Flächen, größere, geschlossene Areale fehlen.

Ein aussagefähiges und abschließendes Bild lässt sich allerdings erst mit dem Erfassen des östlichen Teiles der Markung Gruorns gewinnen. Hier geht es darum, Antworten darauf zu finden, wo die früheren Allmenden des Ortes lagen, wo man einst besonders intensiv geackert hatte, ob vielleicht alte Wüstungsnamen wie Dolldorf oder Bichishausen sich noch als Siedlungsspuren im Gelände ablesen lassen.

Der Förderantrag, das Projekt in 2010 abschließen zu können, ist seitens des Geschichtsvereins Münsingen bereits beim Biosphärengebiet gestellt worden; der Beirat hat dem Ende April zugestimmt. Eine Förderung durch den Schwäbischen Heimatbund soll das Seinige dazu tun, dieses Projekt erfolgreich beenden zu können.

*Auf dem Friedhof von Gruorn  
wird Geschichte lebendig*

Eigentlich merkwürdig – richtig lebendig wird die Geschichte Gruorns und seiner Bewohner heutzutage erst auf dem dortigen Friedhof um die Stephanus-Kirche. Auf einmal bekommen die Lesesteinhaufen eine andere Bedeutung, gewissermaßen ein Gesicht, liest man auf den Gräbern die Namen derjenigen, die hier vor vielen Jahrzehnten in mühsamer Arbeit die Steine aus den Feldern aufgeklaut und am Rand oder im Wald aufgehäuft haben. War es vielleicht der Maurer Johannes Röcker oder war es der Waldschütz Johannes Bleher, der mit seinem Ochsenpflug den vorher betrachteten Ackerrain

»Ich hoffe, daß die  
Leute drüber lachen.  
So traurig es war.«

**Maria Beig**



**Im Oktober wird Maria Beig neunzig. Drum bringt Klöpfer & Meyer ihr zur Ehre und der guten Leserschaft zur Freude das ganze Beigsche Literaturwerk auf 1928 schönen Seiten. »Eine verlegerische Großtat«, so der Südkurier, »eine Prachtausgabe«. Lesen Sie sich ein!**

*»Stell Dir vor, Maria Beig gäb' es nicht, oder sie hätte nicht geschrieben! Dann wäre das alles sang- und klanglos untergegangen. Dann wäre die deutsche Literatur um einen deutlichen Posten soft- und kraftloser geliebt.« **Martin Walser***

*»Maria Beig schreibt kleine Leute ganz groß!«  
**Schwäbische Zeitung***

*»Bei ihr ist alles wahr. Das lässt keinen unberührt.« **FAZ***

*»Wer sie liest, wird weiser.« **Südkurier***

*»Unvergessliche Szenen. Große Literatur.« **Die Zeit***

**Peter Blickle und Franz Hoben (Hg.) · Maria Beig | Das Gesamtwerk**  
5 Bände im Schuber, 1928 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 89,- Euro (Subskriptionspreis bis 31.12.2010, danach 119,- Euro. Die Bände werden nicht einzeln abgegeben.)

**KLÖPFER & MEYER**  
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

schuf? Über den Trailfinger Weg werden wohl alle Gruorner einst auch schon einmal gelaufen sein, der heute nur noch in letzten Spuren festzustellen ist. Hatten sie vor lauter Arbeit überhaupt noch Sinn für die weite Aussicht von der steinigen Kuppe des Reischach?

Und was mögen sie gedacht haben, als sie 1938 von der Riedbuche aus ihr Dorf überblickt haben, dessen unabwendbares Ende schon so bedrohlich nahe gerückt und vom Übungsschießen im Münsinger Hart wohl eindringlich untermalt bevorstand? War es nur ein Stück steinigen Bodens wie so oft auf der Alb, oder doch vielmehr die lieb gewordene Heimat, deren Ecken überall auch die eigene Geschichte barg?

#### ANMERKUNGEN

- 1 Manfred Waßner: Die Bildung des Heeresgutsbezirks Münsingen und die Räumung von Gruorn. In: S. Lorenz/R. Deigendesch (Hrsg.): Vom Nutzwald zum Truppenübungsplatz. Das Münsinger Hart. Schriften südwestdeutsche Landeskunde 23, Leinfelden 1998, S. 99–124.
- 2 Angelika Bischoff-Luithlen: Gruorn – ein Dorf und sein Ende. Hrsg. v. Schwäb. Albverein, Stuttgart 1967.
- 3 Gottfried Göggel: Der Truppenübungsplatz Münsingen von 1895 bis 2005, in: Schwäbische Heimat 2006/2, S. 152–157. – Günter Künkele/Lydia Nittel: Europäische Juwelen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Hrsg. v. Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. (BNAN), Reutlingen 2005.
- 4 Siegfried Fischer: Mehr als ein verlassenes Dorf: Gruorn, in: Blätter Schwäb. Albvereins 112 (2006/5), S. 8–9.
- 5 Werner Konold: Historische Kulturlandschaften und ihre Bedeutung für Biosphärenreservate der UNESCO: das Beispiel Schwäbische Alb. In: Roland Deigendesch/Sönke Lorenz/Manfred Waßner (Hrsg.): Geschichte und Biosphäre: zur Erforschung und Bewahrung des historisch-kulturellen Erbes der Schwäbischen Alb (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 12), Ostfildern 2009, S. 17–34.
- 6 Christoph Morrissey: Werte in unserer Kulturlandschaft, in: Fachdienst Naturschutz/ Naturschutz-Info 1/2007 (hrsg. v. d. Landesanstalt f. Umwelt), S. 38–40. – Ders. Historische Kulturlandschaften in Baden-Württemberg – Landschaften und Themen, Akteure und Probleme. In: Vera Denzer/Jürgen Hasse/Klaus-Dieter Kleefeld/Udo Recker (Hrsg.): Kulturlandschaft. Wahrnehmung – Inventarisierung – Regionale Beispiele (Fundberichte Hessen, Beiheft 4), Wiesbaden 2005, S. 343–359.
- 7 Volker Kracht/Christoph Morrissey/Winfried Schenk: Naturschutz und historische Kulturlandschaft – zur Integration geschichtlicher Aspekte in Planung und Management von Naturschutzgebieten, in: Natur und Landschaft 78/12 (2003), S. 527–533.



*Die alte Straße von Gruorn nach Böhringen über Aglishardt ist teils modern überformt, aber in der Substanz noch gut erkennbar.*